Prominente US-Journalisten wurden vor einigen Tagen bei einer Podiumsdiskussion von einem Aktivisten in einem leidenschaftlichen und polemischen Redebeitrag scharf kritisiert – bis der Kritiker rüde überwältigt und zum Schweigen gebracht wurde. Die Szene sagt einiges über die Angepasstheit von Medienlandschaften und ihr fragwürdiges Verhältnis zu ihren Kritikern aus – der Befund lässt sich auch auf viele deutsche Medien übertragen. Ein Kommentar von **Tobias Riegel**.

Dieser Beitrag ist auch als Audio-Podcast verfügbar.

https://www.nachdenkseiten.de/upload/podcast/230428_Brandrede_Die_Mainstream_Presse_liegt_im_Sterben_Niemand_wird_Ihnen_jemals_wieder_zuhoeren_NDS.mp3

Podcast: Play in new window | Download

Manchmal müssen bekannte Fakten nochmal in leidenschaftlicher Form ausgesprochen werden, um neue Wirkung zu entfalten. So einen Moment gab es vor einigen Tagen an der New Yorker „Columbia Journalism School“ in den USA: Ein Podium mit führenden Journalisten der US-Medien *New York Times*, *MSNBC*, *Reuters* und *Washington Post* waren vom Aktivisten/Journalisten Jose Vega in einer regelrechten Brandrede kritisiert worden, etwa wegen ihrer Rolle bei den Nord-Stream-Anschlägen. Ein Link zu dem Video folgt weiter unten.

Die angebrachte Kritik lässt sich auch auf viele deutsche Medien übertragen: Wer unter vielen anderen Themen bei Corona, beim Ukrainekrieg und bei den sozialen Fragen so angepasst handelt (oder bei der Meinungsmache sogar noch über den Regierungskurs hinausgeht), der verliert seine Relevanz als angeblicher Kontrolleur der Macht.

Jose Vega beschreibt sich laut US-Medien als libertärer Aktivist, die *New York Times* oder *Politico* beschreiben ihn laut Medienberichten als „Verschwörungstheoretiker“. Der genaue politische Hintergrund von Vega ist mir nicht bekannt – aber sein jüngster Auftritt kann unabhängig von anderen (möglicherweise problematischen) Äußerungen als inhaltlich treffend und im Vortrag leidenschaftlich gewürdigt werden, auch wenn er mir formal teilweise zu polemisch ist.

„Gibt es etwas, dass Sie in den letzten zwanzig Jahren richtig dargestellt haben?“

Die (Nicht-)Reaktionen vom Podium auf die Kritik und die rüde Art, wie Vega schließlich von Sicherheitsleuten niedergerungen und zum Schweigen gebracht wird: Diese Szenen finde

ich sehr entlarvend und sie sind bedenkliche Zeichen der Zeit. Vega sagt unter anderem:

> „Da dies eine Veranstaltung zu Politik und Presse ist: Sollten wir nicht über Nord-Stream sprechen, schließlich ist es die größte Geschichte des Jahrhunderts? (…) Sie haben den Chefredakteur der ‚New York Times‘ hier, der mit einer erfundenen Story herauskam, um Seymour Hersh zu ‚blockieren‘.“

Auf dem Podium würden Vertreter von Zeitungen sitzen, die einst die Pentagon Papers, My Lai und Watergate bekannt gemacht hätten, so Vega – aber:

> „Gibt es etwas, dass Sie in den letzten zwanzig Jahren richtig dargestellt haben: Irak – falsch, Syrien – falsch, Russiagate – so richtig falsch. Die Liste lässt sich endlos fortsetzen.“

Um ihren Ruf wiederherzustellen, sollten die betreffenden Journalisten etwa zugeben, dass es eines Leaks bedurft habe, um zu erfahren, der ukrainische Präsident Wolodomir Selensky habe „Moskau bombardieren“ wollen. Hier finde ich seine Argumentation nicht ganz schlüssig: Wie hätten die betreffenden Medien ohne die Leaks über die Vorgänge berichten sollen? Anschließend nimmt Vega sehr treffend Doppelstandards aufs Korn:

> „Während Julian Assange im Gefängnis verrottet, haben Sie alle fette Schecks bekommen. Er ist im Gefängnis, weil er Ihre Arbeit gemacht hat.“

Zur Kündigung des Kommentators Tucker Carlson durch den US-Sender *Fox News* sagt er:

> „Tucker Carlson ist kein Seymour Hersh. Aber er hat etwas getan, vor dem Sie Angst haben: Nämlich die Wahrheit zu sagen und den Krieg tatsächlich zu hinterfragen. Deshalb wurde er von Fox gefeuert.“

„Die Mainstream-Presse liegt im Sterben“

Dann setzte Vega zu einem vernichtenden Urteil an – allerdings in einer zugespitzten Sprache, die ich als grenzwertig empfinde:

> „Sie alle sind Feiglinge, jeder Einzelne von Ihnen. Niemand von euch hatte irgendeine Relevanz. Und wissen Sie was? Die Mainstream-Presse liegt im Sterben. Niemand wird Ihnen jemals wieder zuhören. Sie haben keine Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit. Die einzigen, die sich für Ihre Aussagen interessieren, sind elitäre Arschlöcher, die nichts Produktives mehr zu sagen haben, und das stirbt aus.“

In der gezeigten Szene gib es vom Podium den Versuch der Beschwichtigung. Inhaltlich sind die prominenten Damen und Herren von der US-Presse auf die drängenden Fragen des Aktivisten nicht eingegangen, auch nicht auf die zusätzlich angesprochenen „Sozialisten, die im Gefängnis sitzen, weil sie den Krieg kritisiert haben“. Angesichts des atemlosen Vortrags des Redners und Unterbrechungen von seiner Seite war es für die Journalisten auf dem Podium aber auch schwierig, etwas zu entgegnen. Die überwiegend sture Sprachlosigkeit des Podiums spricht andererseits für sich.

Das „Problem“ wurde schließlich gelöst: Vega wurde rüde überwältigt und zum Schweigen gebracht. Ende der Debatte.

Hier folgen Links zu Videos von der Szene und zu einem Tweet von Vega. Einschränkungen: Ich weiß nicht, ob das Video möglicherweise geschnitten ist. Und: Man weiß nicht, wie die Debatte weiterging, nachdem der Aktivist überwältigt worden und die hier gezeigte Szene beendet war – etwa, ob sich das Podium dann doch noch zu Vegas Auftritt geäußert hat.

Externer Inhalt

Beim Laden des Videos werden Daten an Youtube übertragen.

Inhalt von Youtube zulassen
Inhalte von Youtube nicht mehr zulassen

Externer Inhalt

Beim Laden des Tweets werden Daten an X (ehemals Twitter) übertragen.

Inhalt von X (Twitter) zulassen

> https://t.co/RqiDT7wEpp
>
> — Jose Vega — Vote Diane Sare! (@JosBtrigga) April 25, 2023

Inhalte von X (Twitter) nicht mehr zulassen

Aktualisierung 28.04.2023, 14h: In einer früheren Version gab es in der Überschrift einen Übersetzungsfehler.

Titelbild: Screenshot / NachDenkSeiten

Mehr zum Thema:

Wer braucht solche Medien? Arbeitsverweigerung beim Nord-Stream-Terror (und bei Corona)

Den USA würde ein wenig Trennung von Medien und Staat guttun